



Rabbinisches Wort

Rabbiner Moscheh von Kobryn (1784–1858) stammte ursprünglich aus Litauen, wurde aber in der kleinen Stadt nahe Brest in Weißrussland zum Begründer des Kobryner Chassidismus. Dessen Blüte fand erst ein Ende in den Massakern, die die Nazitruppen 1941–43 unter den jüdischen Einwohnern der Stadt anrichtete. Rabbi Moscheh von Kobryn war bekannt für seine Frömmigkeit, die den Menschen zugewandt blieb. Über ihn sind viele Geschichten überliefert, die von seiner einfachen, direkten Art zeugen. Einmal soll er mit Blick nach oben gerufen haben: „Engel, Engel, es ist keine besondere Kunst, in den Himmeln als Engel zu bestehen. Ihr braucht ja nicht essen und nicht trinken, Kinder aufziehen und für den Lebensunterhalt sorgen. Kommt doch mal herunter zur Erde und gebt euch mit Essen und Trinken, mit der Sorge für Kinder und Lebensunterhalt ab, dann wollen wir sehen, ob ihr Engel bleibt!“



Aber Moscheh von Kobryn wollte nicht nur den Himmel auf die Erde holen, sondern auch den Menschen aufzeigen, wie sie sich strecken könnten, um den Himmel unter ihren Füßen zu spüren. Einmal nahm er Bezug auf die Erzählung vom brennenden Dornbusch, in dem sich Gott Mose offenbart und ihm gesagt hatte, er solle seine Schuhe ausziehen, denn der Boden, auf dem er stehe, sei heilig. Diese Aufforderung richte Gott auch an jeden einzelnen Menschen: „Tue die Schuhe von deinen Füßen“ (2.Mose 3,5). Unter Verwendung eines Wortspiels leitete der Kobryner Rebbe daraus ab: „Tue die Gewöhnung (hebr.: Hergel) ab, die deinen Fuß (hebr.: Regel) umschließt, und du wirst erkennen, dass der Ort auf dem du eben jetzt stehst, heiliger Boden ist. Denn es gibt keine Wesensstufe, auf der man nicht, überall und allezeit, Gottes Heiligkeit finden könnte.“

Was uns den Zugang zu Heiligkeit ermöglicht, ist also nicht das Streben nach dem Himmel, sondern gerade unsere Bodenhaftung. Nur müssen wir unsere Augen öffnen, aufmerksam sein und nicht in unseren Gewohnheiten verharren. Die besonderen heiligen Momente ereignen sich im Alltag, wenn wir am Bett eines Kranken sitzen, einen trauernden Menschen trösten, Flüchtlingen Hilfe gewähren, am Leid anderer Anteil nehmen, Geduld im Umgang mit einem schwierigen Gegenüber haben. In jeder solchen Begegnung findet eine Berührung mit Heiligkeit statt.

Wir Menschen sind überhaupt nicht so perfekt wie Engel, sondern mit all unseren Fehlern und Schwächen auf einander angewiesen. Dies ist der Ort, wo wir Menschlichkeit erweisen sollen – und schon stehen unsere Füße auf heiligem Boden.

Einen Sommer mit Himmel unter den Füßen wünscht Ihnen/Euch

Rabbinerin Offenberg

Rückblick auf den Monat Juni

Schawuot



Weil Schawuot erst Ende Mai, also nach Redaktionsschluss des letzten Gemeindebriefs, stattfand, sei hier noch von der rundum fröhlichen Feier dieses Festes der Gabe der Torah berichtet. Der Festtagsgottesdienst war sehr gut besucht, und zu den Alijot der Torahlesung über die Ereignisse am Berg Sinai kam die ganze Gemeinde auf die Bimah. Anschließend hatte Lioubov einen festlichen Kiddusch für uns vorbereitet. Am folgenden Morgen wandelte sich die Synagoge zum Schauplatz vieler Starköchinnen und Starköche (!). Es war ein geschäftiges Treiben in der Küche, letzte Handgriffe wurde vorgenommen, und dann wurden zwölf milchige Speisen zum Wettbewerb eingereicht. Quarkkuchen verschiedenster Art, mit Käse gefüllte Blätterteigtaschen, auch herzhaftere Gerichte. Während die aus Berta F., Valera B. und Sveta H. bestehende Jury gewissenhaft ihrer Arbeit nachging und alle Speisen verkostete, versammelten sich die übrigen Anwesenden in einer Runde, um mit Rabbinerin Offenberg das Buch Ruth zu studieren. Es gab ein lebhaftes Gespräch, denn wohl all unseren zugewanderten Gemeindemitgliedern ist Ruths

Situation des Fremdseins in einem anderen Land sehr vertraut.

Dann war Zeit für die Prämierung der eingereichten Speisen. Den 1. Preis gewann Eva Gerr für ihren vorzüglichen Käsekuchen, den 2. Platz belegte Pawlina für ihre einzigartige Kreation aus Auberginen, Gemüse und Frischkäse. Danach setzten wir alle uns zu Tisch und aßen in fröhlicher Runde. Pawlina und Valeri F. setzten sich noch ans Klavier und sangen mit den Anwesenden ukrainische Lieder, nach diesem gelungenen Fest wollte niemand gleich nach Hause gehen.





Gedenken an Polina Pelts



In der jüdischen Tradition heißt es, dass es ein Zeichen für einen Zaddik, einen gerechten Menschen, sei, wenn Geburts- und Sterbetag auf dasselbe Datum fallen. Das wird jedenfalls unserem Lehrer Moscheh, König David und auch Rabbiner Schimon Bar Jochai zugeschrieben. Bei Polina Pelts, ohne die unsere Gemeinde nicht oder jedenfalls nicht so existieren würde, unterschieden sich diese Daten nur um einen Tag (8./9. Juni). So gedachten wir ihrer am Vorabend dieses Tages. Viele erzählten von ihren Erlebnissen mit Polina; Filmaufnahmen ließen sie wieder ganz lebendig werden. Vielen Dank an Svetlana Rubinskaja, Maria Bielau, Dora und Valeri Bogatchyk, die diesen Nachmittag vorbereitet hatten.

Die Gemeindevorsitzende, Rachel Dohme, gedachte ihrer mit warmen Worten:

„Meine Erinnerungen an Polina reichen viele, viele Jahre zurück. Von der Ankunft jüdischer Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion hatte ich bei einem Treffen der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gehört. Am nächsten Tag nahm ich meine drei Kinder und fuhr zum Aufnahmeheim in Hasperde. Die erste Person, die ich dort traf, war Polina. Sie lebte mit sechs Mitgliedern ihrer Familie in einem Zimmer! Wir mochten uns sofort. Es entstand die Idee, eine jüdische Gruppe zu gründen. Nachdem Wohnungen bezogen waren, fand das allererste Treffen in Polinas Wohnzimmer statt.

„Wir lernten gemeinsam, wie man das Sch'ma Jisrael rezitiert. Es war ein sehr bewegender Moment, den ich nie vergessen werde. Dann organisierten Polina und ich Veranstaltungen, Feiern und Projekte. Es war Polina, die unsere zukünftigen Mitglieder versammelte, indem sie sie in provisorischen Räumen in der Stadt und mit der tatkräftigen Hilfe von Hans-Georg Spangenberg zusammenbrachte. Zunächst im Gesellschaftssaal von St. Augustinus trafen wir uns regelmäßig, um Schabbat und jüdische Feiertage zu feiern.

„Ohne Polina gäbe es heute keine Jüdische Gemeinde Hameln. Ihr Herz und ihre Seele sprachen zu den Menschen, und sie folgten ihrem Ruf, zusammenzukommen und das jüdische Leben in Hameln wiederaufzubauen. Erst stand sie dem Gedanken, eine Synagoge zu bauen, skeptisch gegenüber, aber bald war sie überzeugt, dass es Gottes Wille sei. Diese einzigartige Frau ist in unser aller Herzen eingeschrieben. Zunächst war es ihre Mutter, die den Funken des Judentums in Polinas Seele eingepflanzt und sie und viele andere dazu gebracht hatte, ihre Herzen und Gedanken für die Religion zu öffnen, die von der repressiven Regierung der ehemaligen Sowjetunion gestohlen worden war. Mit ihrer Anmut und Weisheit öffnete sie die Tür, und einer nach dem anderen, jeder auf seine Weise, trat ein. Wir werden die Erinnerung an sie immer bewahren und nennen sie eine ‚Gesegnete unseres Volkes‘.“

Jüdisches Leben in Juli–August

Konzert mit Kantor Assaf Levitin am 2. Juli

Im Rahmen des Kulturprogramms des Zentralrats der Juden dürfen wir am Sonntag, 2. Juli, 16.00 Uhr, Kantor Assaf Levitin in unserer Gemeinde begrüßen. Er ist Chasan der Reformsynagoge Hamburg und überregional auch durch „Die Drei Kantoren“ und das „Kolot Ensemble“ bekannt. Im vergangenen Jahr hat er sein neues Album „Mizmor leAssaf“ (Ein Psalm nach Assaf) veröffentlicht. Unter dem Titel „Was gibt's Neues? Neue Musik für die Synagoge, made in Germany“ wird er ein Konzert geben, in dem er seine neuen Kompositionen für die Synagoge, darunter Lecha Dodi, Lechu Neranena, Ma Towu und vieles mehr vorstellt. Die Musik wurde zum gemeinsamen Singen konzipiert, auch während des Konzerts ist das Publikum zum Mitsingen einiger Stücke eingeladen. Begleitet wird Kantor Levitin von Naaman Wagner (Klavier) und von David Hason (Gitarre und Schlagzeug).

Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter Sarah, Rivkah, Rachel und Lea segnete, möge all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und möge ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden. Mögen auch all jene, die sie pflegen und sich um sie kümmern, mit Kraft, Ausdauer und Hoffnung gestärkt werden.

Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich allen, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit großzügigen Spenden unterstützen. John und Birgit Schintlholzer-Barrows danken wir herzlich für das Raummikrofon, das sie unserer Synagoge gespendet haben. Damit wird die Tonqualität der Zoom-Übertragungen der Gottesdienste enorm verbessert – eine große Hilfe für diejenigen, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht zur

Synagoge kommen können. Außerdem danken wir in diesen Monat der 7. Klasse des Schiller-Gymnasiums, der Evangelischen Schule, Christiane Klein mit ihren Konfirmandinnen, Herrn Schönhütte und dem Holschen Club, Herrn Albrecht und dem Klassentreffen des Schiller-Gymnasiums, und Familie Dohme.

Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Jahrzeiten im Juli und im August

Nataliya Zaychenko	1. 7. 2003 / 1. Tammus 5763
Inge Dickmann	16. 7. 2008 / 13. Tammus 5768
Sergei Jevdokymov	21. 7. 2008 / 18. Tammus 5768
Wolodymyr Zaslavsky	29. 7. 2012 / 10. Aw 5772
Ethel Lazer	16. 8. 2009 / 26. Aw 5769
Musiy Khazanov	7. 8. 2020 / 17. Aw 5780
Emilia Sheenkova	18. 8. 2020 / 28. Aw 5780
Elena Zaroubkinskaja	20. 7. 2022 / 21. Tammus 5782
Aron Kaplan	21. 7. 2022 / 22. Tammus 5782
Julia Shurupova	1. 8. 2022 / 4. Aw 5782



Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.

Bitte beachten: Der nächste Gemeindebrief erscheint im September.

Schalom,
Ihr Gemeindevorstand

Programm für Juli–August 2023 / Tammus–Aw–Elul 5783

Bürozeiten: Donnerstag und Freitag, 9.00–17.00 Uhr

Sonntag, 2. 7.	16.00 Uhr	Konzert. Kantor Assaf Levitin stellt eigene Kompositionen vor, am Klavier begleitet von Naaman Wagner
Mittwoch 5. 7.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Pinchas, Zoom
Freitag, 7. 7.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
Samstag, 8. 7.	10.00 Uhr 13.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch und Schiur Kinderkehillah
Mittwoch 12. 7.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Mattot-Mass'ej, Zoom
Mittwoch, 19. 7.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Dewarim, Zoom mit Rabbinerin Tamarah Benima
Mittwoch, 2. 8.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Ekev, Zoom
Freitag, 4. 8.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch
Samstag, 5. 8.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch und Schiur
Mittwoch, 9. 8.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Re'eh, Zoom
Mittwoch, 16. 8.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Schoftim, Zoom
Freitag, 18. 8.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
Samstag, 19. 8.	10.00 Uhr 13.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch und Schiur Kinderkehillah
Mittwoch, 23. 8.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Ki Teze, Zoom
Mittwoch, 30. 8.	18.00 Uhr	Schiur über den Wochenabschnitt Ki Tawo, Zoom

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Jüdischer Liberal-Egalitärer Verband (JLEV)

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: jgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@jghreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB